

Tagesthema

# Bett im Dornfeld

Der Künstler Martin Binder dokumentiert Architektur, die den längeren Aufenthalt von Menschen unterbindet – und sich oft gegen Obdachlose richtet

JULE DAMASKE

Es ist Mitte Dezember, nach einigen frostigen Wochen mit Schnee und Eis ist es wieder etwas milder auf den Straßen Berlins. Für Menschen auf der Straße waren die eiskalten Tage und Nächte besonders hart. Gelegentlich kommen dann Bänke zum Hinlegen und Bahnhöfe zum Aufwärmen. Doch in Berlin gibt es Sitzbänke, die offenbar vermeiden sollen, dass sich jemand dort hinlegt. Nischen wie unter den Pfeilern am Fernsehturm werden eingezäunt, damit auch dort niemand verweilen kann. Hostile Design nennt sich diese Art von Stadtmöbeln oder auch Defensive Architektur. Wer ganz ehrlich ist, sagt Anti-Obdachlosen-Design.

Martin Binder nennt es „menschenfeindliche Gestaltung“. Der bildende Künstler lebt seit über zehn Jahren in Berlin, gegenwärtig in Neukölln. In Südtirol hat er Produktdesign studiert, dann unter anderem in einem Designstudio und einer Stadtmöblierungsfirma gearbeitet. „Die Idee von Hostile Design ist, dass du nirgendwo länger verweilst. Das ist eine so gängige Praxis, die den meisten gar nicht auffällt.“

**Umkämpfter Raum**

Das Thema begleitet Binder schon seit über zehn Jahren. Während seiner Bachelorarbeit beschäftigte sich der 33-Jährige mit Vorurteilen und Abwertung von Obdachlosen. Er habe nicht verstanden, warum es so viele Vorurteile gibt, oft auch subtil. In seiner Abschlussarbeit übersetzte er diese überspitzt in Stadtmöbel, hängte beispielsweise Müllimer so hoch, dass niemand mehr Flaschen herausholen kann.

Binder steht im Rahmen seiner Projekte im engen Austausch mit wohnungslosen Menschen. „Das sind viele Einzelschicksale, aber Wohnungs- und Obdachlose werden als Gruppe wahrgenommen“, sagt er. „Für alle wird der öffentliche Raum schlechter, wenn versucht wird, gegen eine Gruppe vorzugehen. So wird die Stadt für alle weniger nutzbar.“ Betonwüste sei nicht einladend für Menschen.

Doch wem gehört der öffentliche Raum, und haben alle Menschen gleichermaßen das Recht, ihn zu nutzen? Immer wieder kommt es zu Konflikten, denn verschiedene Gruppen haben unterschiedliche Bedürfnisse. Menschen, die an einer Haltestelle auf den Bus warten, wollen ungestört sein, ohne dass sich jemand auf der Wartebank quer legt.

Ältere Menschen brauchen Armlehnen, um sich beim Aufstehen abzustützen, die wiederum beim Liegen hinderlich sind. Gleichzeitig kann durch die Lehnen verhindert werden, dass sich Fremde beim Sitzen zu nahe kommen wie an der U-Bahn-Station Rotes Rathaus in Mitte. Dort sind die Sitzbänke offensichtlich so gestaltet, dass sich niemand hinlegen kann. Zur Folge hat das auch, dass sich weniger Menschen hinsetzen können. Wie polarisierend und vielseitig das Thema ist, bekommt Binder immer wieder in den sozialen Medien zu spüren.

Vor etwa drei Monaten begann der Künstler Kurzvideos mit Bei-

spielen in Berlin zu drehen und auf seinem Instagram-Kanal @safeandurban hochzuladen. Innerhalb weniger Wochen folgten ihm mehr als 15.000 Menschen. In den Kommentaren weisen oft Nutzerinnen und Nutzer darauf hin, dass die Nachteile für die eine Gruppe Vorteile für andere bedeuten kann.

In seinen Videos zeigt Binder Metallpyramiden vor dem Berliner Ostbahnhof mit Spitzen, die es verhindern sollen, dass sich jemand hinsetzt. Er zeigt Sitzbänke am Alexanderplatz, die so abgerundet sind, dass längeres Sitzen unangenehm wird. Vor wenigen Wochen postete er ein Video von einer neonfarbenen, abgespacten Lichtinsel im S-Bahnhof Savignyplatz.

„Dieses Objekt wurde unter einer Brücke platziert, die häufig zum Schlafen genutzt wurde, da sie



Martin Binder sitzt auf einer Bank, die zum Liegen nicht zu gebrauchen ist.

SABINE GUDATH



Dieses Design im U-Bahnhof Rotes Rathaus schränkt die Zahl der Sitzmöglichkeiten deutlich ein.

einen trockenen und relativ geschützten Raum bietet“, schreibt Binder auf Englisch unter das Video. Das Licht sei installiert worden, um Menschen zu vertreiben, die draußen schlafen müssen. „Die 200.000 Euro, die es gekostet hat, hätten in die Bereitstellung tatsächlicher Alternativen für die Menschen gesteckt werden können.“ Knapp 35.000 Menschen haben das Video gelikt.

Für Hostile Design gibt es auch noch andere Beispiele. Binder berichtet von blauen Lichtern auf öffentlichen Toiletten, die es unmöglich machen, die Venen unter der Haut zu sehen. Menschen, die Drogen konsumieren, sollen so davon abgehalten werden. Der Grat zwischen Verhalten steuern und diskriminieren sei sehr schmal, sagt Binder. Oft sei eine subtile Beeinflus-

sung. Auch per Audio ist das möglich. Ein in England entwickeltes Gerät mit dem Namen „Mosquito“ sendet sehr hohe Frequenzen, die vor allem Jugendliche hören. So sollen diese vertrieben werden.

Für Stadtmöbilar an Haltestellen oder in Bahnhöfen sind die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) oder die Deutsche Bahn (DB) verantwortlich. Die DB sagt, sie möchte „Bahnhöfe ganzheitlich attraktiv entwickeln“ und „den Aufenthalt angenehmer machen“. Das schließt Gestaltung, Architektur, Licht, Farbe und Design ein. „Defensive Architektur oder exkludierende Strukturen passen nicht zu diesem Anspruch“. Dass sich Einrichtungen, wie Binder sie dokumentiert, gegen Obdachlose richten, weist die Bahn „entschieden zurück“.

Die BVG macht deutlich, Interessen und Bedürfnisse verschiedener Gruppen können sich gegenseitig in die Quere kommen. In der Vergangenheit sei das Unternehmen wegen der Metallbügel auf den Sitzbänken kritisiert worden. „Mit diesen Metallbügeln kommen wir einem vielfachen Wunsch und Bedürfnis gerade älterer Fahrgäste entgegen, die gerne eine Möglichkeit haben, sich beim Aufstehen abzustützen“, teilt die BVG mit. „Bei den Sitzgelegenheiten handelt es sich um Architektur für, nicht gegen Menschen.“

**Bezirke sind kritisch**

Die Berliner Bezirke stehen defensiver Architektur kritisch gegenüber. „Auf soziale Probleme braucht es soziale Antworten und entsprechend Unterstützung für die Menschen, die obdach- bzw. wohnungslos sind. Defensive Architektur leistet keinen Beitrag zur Lösung des Problems“, teilt das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg und Mitte Lehnen eine solche Architektur ab. Das Bezirksamt Treptow-Köpenick bezeichnet sich als einen „familienfreundlichen Bezirk“, in dem „alle Menschen willkommen“ sind.

Neben den Verkehrsbetrieben, Bezirken und Grünflächenämtern sind auch private Unternehmen an der Gestaltung des öffentlichen Raumes beteiligt. „Man merkt sehr deutlich, der öffentliche Raum wird immer mehr von Konsuminteressen beeinflusst“, beobachtet der Künstler Martin Binder. Die Stadt gehöre dann eben doch nicht jedem und ist nicht für alle gleich offen. „Es gibt immer Gruppen, die nicht einbezogen werden.“

Die Frage, wem der öffentliche Raum gehört, ist nicht so leicht zu beantworten. Spätestens seit der Corona-Pandemie ist noch einmal deutlicher geworden, wie wichtig der öffentliche Raum ist, denn hier treffen Menschen aufeinander, tauschen sich aus, Stadtvierel werden gestaltet, Feste organisiert – kurz: Das öffentliche Leben findet hier statt. Wenn es nach Binder geht, wird der öffentliche Raum immer kleiner. „Es braucht viel mehr individuelle Lösungen für die ganze Stadt.“ Städte, sagt er, müssten mehr für Menschen gestaltet werden.

**BERLIN UND BRANDENBURG**

Heute erreichen die Temperaturen 2 bis 6 Grad. Dazu ist es stark bewölkt oder bedeckt. Sehr vereinzelt regnet oder schneit es. Der Wind weht nur schwach aus Nord. In der Nacht hängt der Himmel voller Wolken. Es sind Tiefstwerte von 1 bis minus 2 Grad zu erwarten.

**Blowetter:** Bluthochdruck mäßig, Kopfschmerzen mäßig, Schlafstörungen mäßig, Rheumaschmerzen mäßig, Atemwegbeschwerden mäßig.

**Berliner Luft:** gestrige Höchstwerte um 8 Uhr: Feinstaub: 21 µg/m³, Kohlenstoffdioxid: 500 µg/m³, Stickstoffdioxid: µg/m³, Luftfeuchtigkeit: 100%

**Gefühlte Temperatur:** maximal 1 Grad.

**Wind:** leichter Wind aus Nord.

**Freitag:** bedeckt -1°/5°

**Sonnabend:** bedeckt 2°/7°

**Sonntag:** bedeckt 6°/10°

**Mondphasen:** 19.12. 07.00, 27.12. 04.01, 11.01.

**WETTERLAGE**

Ein Hochdruckgebiet auf dem Atlantik sorgt im Zusammenspiel mit tiefem Luftdruck über Südosteuropa für den Zustrom kalter Luftmassen bis nach Mitteleuropa. Dazu fällt in Nordosteuropa immer wieder Schnee, während in Südosteuropa Regen fällt. Über der Iberischen Halbinsel ist es meist sonnig.

**Deutschland:** Heute gibt es bei vielfach stark bewölktem Himmel zeitweilige Regenfälle, und die Temperaturen steigen am Tage auf 2 bis 8 Grad. Nachts gehen die Werte dann auf 4 bis minus 2 Grad zurück. Der Wind weht nur schwach aus Nordwest. Morgen setzt sich gebietsweise bewölktetes Wetter durch. Ab und an dabei werden die Wolken aber auch auf. Dabei werden Höchstwerte von 4 bis 8 Grad erzielt, und der Wind weht nur schwach aus West.

**Meerestemperaturen:** Ostsee: 4°-6°, Nordsee: 5°-9°, Mittelmeer: 14°-22°, Ost-Atlantik: 11°-17°

**Sonnenaufgang:** 08:09 Uhr

**Sonnenuntergang:** 15:52 Uhr

**REISEWETTER**

Acapulco	33°	wolkig
Bali	26°	sonnig
Bangkok	33°	wolkig
Barbados	28°	bewölkt
Buenos Aires	24°	Gewitter
Casablanca	18°	sonnig
Chicago	6°	sonnig
Dakar	30°	heiter
Dubai	27°	wolkig
Hongkong	21°	bewölkt
Jerusalem	14°	sonnig
Johannesburg	31°	wolkig
Kairo	23°	sonnig
Kapstadt	22°	sonnig
Los Angeles	20°	wolkig
Manila	32°	heiter
Miami	25°	Schauer
Nairobi	28°	Gewitter
New Delhi	24°	wolkig
Neu York	6°	heiter
Peking	-1°	Schnee
Rio de Janeiro	31°	heiter
Saint Francisco	15°	wolkig
Santo Domingo	27°	Gewitter
Seychellen	28°	Gewitter
Singapur	28°	Gewitter
Sydney	36°	wolkig
Tokio	15°	wolkig
Toronto	7°	wolkig

**Mondaufgang:** 10:19 Uhr

**Mdontergang:** 16:45 Uhr